№. 11. 1885.



Wöchentliche Beilage der Thorner Zeitung.

Kurzer Bescheid.



Bei einem seiner schneidigen Kürze wegen bekannten Regimentscommandeur meldete sich der Sohn eines reichen Gutsbesitzers zum Eintritt in's Regiment als Avantageur. Der alte Haudegen hörte ihn schweigend an und sagte nach einer Pause, während welcher Jener, ohne die Hand vor den Mund zu halten, in ungeschliffener Weise gegähnt hatte, schroff: „Ich kann Sie nicht annehmen, ich habe eben einen zu tiefen — Einblick in Ihr Inneres gethan!"

Sonderbare Freude.

Professor (zur Klasse): Weiß Jemand von Ihnen, ob der Secundaner Müller, welcher heut die Schule versäumt hat, krank ist.

Ein Schüler: Jawohl, Herr Professor, als ich gestern Nachmittag zu ihm kam, war er sehr krank.

Professor: So? Nun, das freut mich außerordentlich, daß er wirklich krank ist.

Aus Hannover.

(Bild: Zwei Damen betrachten Photographien.)

Jenny: Säge ainmäl, Amälie, dieser junge Männ, ist das nicht Dein Schwäger in spe?

Amalie: Ja, main Schwäger ist es, äber der wohnt nicht in Spä (Spa), sondern in Verviers.

Ein großes Thier.

Lehrer: Nennt mir einmal große Thiere!

Hänschen: Löwe, Tiger, Büffel!

Lehrer: Gewiß. Diese Thiere kann man groß nennen. Aber es giebt noch größere. Nun, Hänschen, Dein Papa ist ja selbst Lehrer, der hat Dir neulich im zoologischen Garten doch gewiß ein recht großes Thier gezeigt?

Hänschen: Ja, — den Herrn Schulrath!

Rebus.



(Mainzer Handkäschen.)

Der Eulenhorst.

(Künstler=Ballade.)

Längst verfiel der Eulenhorst
Und veräußert Feld und Forst.
Von dem Reichthum des Geschlechts
Ist verblieben nicht was Recht's:
Kleines Häuslein in der Stadt,
Die man eh' bedrücket hat,
Schmale Rente, welche kaum
Dürftig netzet Kehl' und Gaum, —
Denn dem Hause Eulenhorst
Blieb der angestammte Dorst
Als ein Erbtheil, theuer sehr,
Aus der ursten Urzeit her.

In derselbig kleinen Stadt
Großen Ruf und Ansehn hat
(Der sich mehrt jahraus, jahrein)
Das Geschlecht der Schwarzenbein.
Schon seit grauem Alterthum
Hat es hohen Künstlerruhm:
Ottmar, Ahnherr des Geschlechts,
Malte Scenen des Gefechts,
Notker war der Schwarzkunst hold,
Brannte Schnaps und braute Gold;
Gozwin war am Kaiserhof
Narr, Poet und Philosoph —
Kurz, das sämmtliche Geschlecht
War gepfropft von Künstlern recht.

Herbert nun in Stadt und Land
War als Musikus bekannt.
Sowohl Virtuose als
Componiste ebenfalls,
Auch daneben, wie man's nennt,
Conservatorialdozent,
Ferner Präsidente im
Liederkranze „Cherubim". —
Jeden Monat der Verein
Stellt sich zum Concerte ein:
Violine, Klarinett',
Pauke, Tam=tam, Baß, Spinett,
Geige, Cymbel, Bombardon,
Piano, Hackebrett, Gong=gong —
Solcher herrlicher Akkord
Reißt den Hörer mächtig fort,
Sodaß Mancher, sonder Kraft,
Ward per Droschke heimgeschafft.



Eines Tags wird, wie gebührt,
Die „Walküre" aufgeführt.
Erst mit Scherzen klingt es froh:
Taralilo — trilolo . . . .
Dumpfer tönt's mit einem Mal,
Und mit gräßlichem Scandal —
Alles ist vor Schrecken stumm —
Kommt der Lindwurm. Bum, bum, bum!
Vorn gleich in der ersten Reih',
Dem Orchester nahebei
Saß ein holdes Mägdelein,
Innig, sinnig, hold und fein.
Da des Wurmes Tosen schallt,
Selbig Kind in Ohnmacht fallt.
Aber schnell der Dirigent
Ist zu Hülfe noch gerennt.

Als aus ihrer Ohnemacht
Fräulein Hildegard erwacht,
Froher Blick des Dankes traf
Herbert, der so kühn und brav.
Selben Blick erwidernd ruht
Aug' in Auge voller Glut.
Kurz, man schaut schon, wie es kommt,
Und wozu die Ohnmacht frommt.



Andern Tags mit sanftem Schritt
Hildegard zum Vater tritt.
Dieser sitzt im Kneipgelaß,
Wo sich reihen Faß an Faß,
Die zu leeren mehr und mehr
Treibt den Grafen heiß Begehr.
Innig, sinnig kost gewandt
Wang' und Kinn des Mägdleins Hand.
„Gerne hätt' ich", Hildgard spricht,
„Musikal'schen Unterricht,
Weil — indem — daß Jedermann
Jetzt von Wagner etwas kann.
Herr Professor Schwarzenbein
Soll ein tücht'ger Lehrer sein,
Nimmt auch, wie mir wurde kund,
Nur fünf Thaler für die Stund'." —
„Für die Stunde fünfzehn Mark?!"
Ruft Graf Robert, „das ist stark!
Das wird mir ein theurer Gast.
Dafür thu' ich's selber fast!" —
Doch er denkt im Rittersinn:
Schuldig bleib ich's ohnehin! —
Denn des Hauses Schuldenlast
Bergeshöh' erreichte fast. —



Droben kosen leis und zart
Heribert und Hildegard,
Derweil drunten sich der Graf
Zulegt Trunkenheit und Schlaf.
Plötzlich vor ihm sichtbar war
Lockiger Ebräer Schaar:
Meyer, Goldstein, Löwy, Cohn,
Abram, Wiener, Davidsohn.
Schrei'n im Chore allzumal'n:
„Zahl'n, Herr Graf, ja zahlen, zahl'n!"

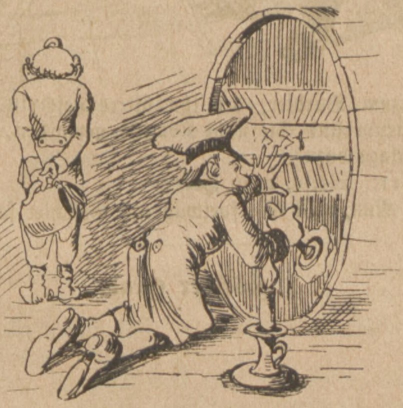
Mit Verachtung schweigend traf
Mit dem Auge sie der Graf,
Wendet sich und sticht sodann
Frisches Hektoliter an.



Auswärts in die Laube still
Mit dem Humpen schleichen will:
Aber hier, wo, dichtumlaubt
Sich das Paar gesichert glaubt,
Sieh, da kosen fein und zart
Heribert und Hildegard.
Furchtbar rast des Grafen Zorn,
Auf der Fliese klirrt der Sporn. —



Doch schon stellt sich, schauderbar!
Der Gerichtsvollzieher dar,
Packt aus mitgeführtem Sack
Leuchter, Faden, Petschaft, Lack.
Ganz gefühllos dieser Mann
Siegelt schon den Rothen an!



Sieh, da naht mit schnellem Schritt
Herr Professor Herbert mit
Hildegard und spricht gewandt:
Wie das Geld nur eitel Tand,
Wie das Virtuosenthum
Bringe Glück, Gunst, Geld und Ruhm,
Also, daß er sehr bereit
Dieses Haus von Schulden freit,
Falls er — anders ging es nicht —
Hildegard zur Gattin kriegt.

Sprach Graf Robert: „Ei, schau, schau!
Nimm zum ††† sie zur Frau!"
So zur Stunde wunderbar
Wurden er und sie ein Paar.
Doch zur Hochzeit tritt herein
Der Postbote, sittig, fein,
Hält empor in seiner Hand
Frohe Meldung, darin stand:
Daß in Anbetracht der Kunst
Herberts des Monarchen Gunst
Ihm den Orden zuerkannt,
Der „zum grünen Spatz" benannt, —
Als mit welchem, wie Ihr wißt,
Der „Baron" verbunden ist.

Verfehlter Beruf.



Herr (zum Barbier, der ihn öfters geschnitten hat): Aber Mensch, warum sind Sie nicht Komiker geworden, Sie haben ja die beste Anlage dazu.

Barbier: Wieso, mein Herr?

Herr: Nun, weil Sie fortwährend Gesichter schneiden.

Höchster Grad.



(Der zwölfjährige Otto zur zehnjährigen Olga): Ach Olga, ich liebe Dich so sehr, daß ich Dir zu Liebe heut noch Conditor werden könnte.

Gedankensplitter.

Diejenigen, welche die Bildung am wenigstens schätzen, sind ihr am treuesten, denn sie verrathen sie nie.

Nur ein Thor läßt — Alles durchgehen.

Falsche Ansichten und unangenehme Geldkosten sind mir gleich unsympathisch, und doch bestreite ich die ersteren stets und theile sie niemals, während ich unangenehme Geldkosten nie gern bestreite, sondern lieber theile.

Ein altes Wort sagt: Je mehr die Bildung fortschreitet, je mehr Seife wird verbraucht, das erklärt sich dadurch, daß ungebildete Leute soviel ungewaschenes Zeug reden.

Stammbäume und Baumstämme haben das miteinander gemeinsam, daß ihr Alter ihren Werth bestimmt.

Von allen Uebeln ein Jeder hat
Das Hungern wohl am ersten satt.

Scherzfrage.

Jemand sieht aus verschiedenen Richtungen einen Schneider und einen Schlosser auf sich zu kommen. Wer von diesen Beiden wird in weiterer Entfernung von dem Beobachter sich befinden?

Der Schlosser: Näher ist jedenfalls immer der Schneider.

Aufmerksamer Diener.



Baronin: Aber Johann, warum heute das silberne Tafelservice und ein Couvert mehr als sonst?

Johann: Der Herr Baron versprach Ihnen doch beim Fortgehen, gnädige Frau, heute Mittag die Reichsgräfin Gisela von der Marlitt mitzubringen.

Redaction: Adolph Braun, Berlin SW., Friedrichstr. 232. Verlag: A. Braun & Co., Berlin SW., Zimmerstr. 40/41. Exped. u. Druck von M. Bärenstein, Berlin SW.